

DAS KLOSTER SAN MICHELE DELLA CHIUSA UND SEINE GESCHICHTSCHREIBUNG.

Von

GERHARD SCHWARTZ (†) und ELISABETH ABEGG.

Vorbemerkung.

GERHARD SCHWARTZ, der am 2. Nov. 1914 in den Vogesen fiel, hat in seiner Untersuchung über die Fälschungen des Abtes Guido Grandi (NA. 40, 185 ff.) 271 N. 1 von der Absicht gesprochen, die Geschichtsschreibung von S. Michele della Chiusa in einem eigenen Aufsatz zu behandeln. Die unvollendet gebliebene Abhandlung wird hier veröffentlicht. Das handschriftlich Vorliegende wurde nur geordnet und die angegebenen Quellen, soweit sie zugänglich waren, nachgeprüft. Es stellte sich dabei in der Frage über den, bez. die Verfasser der sogen. *Chronica s. Michaelis Clusensis* volle Übereinstimmung mit dem Ergebnis heraus, zu dem ich, ehe ich G. SCHWARTZ' Entwurf kannte, auf Grund derselben Erwägungen gekommen war.

Ein Nachtrag, für den ich die Verantwortung allein trage, ist die Untersuchung über das Gründungsjahr des Klosters, die mir in diesen Zusammenhang zu gehören schien. (E. A.)

Wer im Mittelalter und noch lange nachher aus einem der westeuropäischen Länder Burgund, Lothringen, Frankreich, England, Spanien nach Rom ziehen wollte, dem boten sich, wenn er nicht den Seeweg wählte, fast nur zwei Wege über die Alpen: entweder über einen der beiden St. Bernhard-Pässe nach Aosta und durch das Tal der Dora Baltea nach Ivrea oder, sei es von Maurienne über den Mont Cenis, sei es aus dem Tal der Durance über den Mont Genève, nach Susa und durch das Tal der Dora Riparia nach Turin. Nicht weit von dem östlichen Ausgang des Tals, das gemeinhin nach dem weiter oberhalb gelegenen Hauptort „vallis Segusiana, valle di Susa“ heißt, liegt an der Stelle, wo noch einmal die Berge von beiden Seiten nah zusammentreten, das Dörfchen Chiusa. Sein Name erinnert an die in geringen Trümmern noch sichtbare Befestigung, die clusa, mit der einst die Langobarden das Tal gesperrt hatten, denn hier lief im Gegen-